

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. H. Deutsch.

„Ich vergesse Nichts, aber ich will weiter sprechen! Bisher haben Sie Postkarten und brachen in reiche Beihungen ein, um den Menschen von ihrem Ueberfluß zu nehmen. Indem Sie das thaten, haben Sie allezeit Ihr Leben kühn aufs Spiel gesetzt und selbst starke Männer sind erbebt vor den Thaten, die Sie und Ihre Genossen verübt, während die Frauen, Ihre Verbredchen verurtheilend, dennoch Ihren verwegenen Muth bewunderten!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür!“ lachte der Geächtete. „Donald, in all Ihren früheren Thaten waren Ihre Gegner starke Männer und Sie setzten kühn Ihr Leben ein. Ihre Handlungen, wenn auch schlecht, waren doch niemals häßlich. Vier ist Ihr Gegner ein schwaches Mädchen, das unglücklich war seit ihrer Geburt. Sie können nicht so tief sinken, Ihre Hand mit einem Verbredchen an einer Wehrlosen zu befehlen!“

„Still! Wer spricht von Verbredchen? Ich bin des Redens müde. Ich will Nichts, als Dich aus diesem Hause entführen und damit ist Alles zu Ende!“ versetzte der Geächtete, Miene machend, sich von seinem Sitz zu erheben.

„Halt!“ gebot Kapitola, deren Angesicht aschfarbig geworden. „Nur noch fünf Minuten geben Sie mir Gehör, Donald!“

Mit einem rohen Lachen sank der Räuber auf seinen Sessel zurück.

„Fünf Minuten, aber keine Sekunde länger“, grollte er. „Und denkst Du, mich zu überreden, Mädchen, so erlaube Dir die Mühe. Ich lasse nicht von Dir!“

„Donald erniedrigen Sie Ihre Seele nicht zu einer That, die Ihnen der Himmel niemals vergeihen könnte. Ich besitze Juwelen im Werthe von vielen Tausenden. Nehmen Sie Alles, was ich habe, und ungehindert will ich Sie aus dem Hause lassen und keiner Seele Sie verrathen!“

„Gahaha! Was hindert mich denn, alle Deine Juwelen und Kostbarkeiten zu nehmen und Dich dazu?“ rief Donald höhnisch.

„Donald, Donald, geben Sie Ihren unheilvollen Entschluß auf!“ drang Kapitola in ihn, sich tiefer über die Rückenlehne des Sessels beugend, in flehendem Tone.

„Kann, um Deiner selbst willen, laß ab von Deinem Vorsatz!“ rief Kapitola jetzt eindringlich.

„Gahaha! Um meiner selbst willen?“

„Ja, um Deiner selbst willen! Blad Donald, hast Du nie an den Tod gedacht?“ fragte Kapitola in leisem Tone.

„Ich habe ihn oft genug vor Augen gesehen, doch darüber nachzudenken, ist es früh genug, wenn er kommt!“

„Aber der Tod kann schnell kommen, plötzlich und unerwartet! Vielleicht ruft schon die nächste Stunde Dich vor Deinen Richter!“

„Still, das ist ein Gefräch für den Beichtstuhl und nicht für diese Stunde! Nichts mehr davon!“

„Blad Donald, willst Du dies Zimmer verlassen oder nicht?“ rief Kapitola.

„Nein, nur mit Dir!“ versetzte der Geächtete.

„Kann Nichts Deinen Sinn ändern, von Deinem Vorhaben abzustehen?“

„Nichts!“ lautete die unerwartete Antwort.

Um einen, zwei Schritte wich Kapitola zurück, sodas sie jetzt gerade vor der verhängnisvollen Thalhür stand.

Ihren Fuß unauffällig unter den darüber ausgebreiteten Teppich zwingend, stand sie bereit, jeden Augenblick auf die Feder zu treten, auf die ein Druck die Thalhür sich öffnen ließ und den Abstieg in die gähnende Tiefe freigab.

Kapitola's Herz schlug höher und heftiger, der Kopf war ihr, als müsse er zerpringen, und ihre Stimme klang müde und gebrochen, als sie von Neuem antwortete:

„Kann, noch einmal sage ich Dir, verlasse mich, oder es ist zu spät für Dich! Rufe Gott um Gnade an, denn nur wenige Sekunden und Du wirst vor dem Richterstuhl des Allmächtigen stehen!“

Mit einem Sage stand Blad Donald auf seinen Füßen und starrte ihr mit einem Ausdruck der Verzweiflung ins Gesicht, das so weich wie Marmor und bewegungslos wie ein Steinbild war, während ihre Augen wie zwei glühende Kohlen in einem erschreckenden Glanze daraus hervorleuchteten. Ein rohes Lachen entrang sich seinen doch unwillkürlich bebenden Lippen.

„Rufe Gott um Gnade an!“ wiederholte Kapitola in ermahnendem Tone.

„Dane Du es für mich!“ gab der Ausgestohene wild lachend zurück. „Und zur Belohnung —“

Seine Augen glühten unheimlich, seine Arme streckten sich nach ihr aus —

„Gott sei Deiner Seele gnädig, Blad Donald!“ rang es sich bebend über Kapitola's Rippen.

In demselben Augenblick setzte sie den Fuß fest auf die Feder zu der verborgenen Thalhür über dem graufigen Abgrund, ein energischer Druck, ein Schrei und Kapitola taumelte entsetzt zurück.

12. Kapitel.

Auf der Fahrt.

Guido war jung und romantisch angelegt und sein ganzes Interesse fesselte die geheimnisvolle, schöne Patienten Doktor St. Jean's.

Kein Zweifel bestand für ihn mehr, das es sich hier um ein Verbredchen handelte, bei welchem der alte Irrenarzt der Betheiligte oder der Getäufte war, denn Mademoiselle Mont St. Pierre, wie die Fremde genannt wurde, war sicher so wenig geisteskrank, wie er selbst.

Täglich seit seiner Ankunft sah Guido die schöne Patientin und stets behandelte er sie mit größter Ehrerbietung, des Augenblickes harrend, das sie ihm ihr Vertrauen schenken und sprechen würde.

War sie in der That nicht irrsinnig, so konnte sie nicht dauernd schweigen, wenn sie ihn erst als ihren Freund erkannt hatte.

Eines Tages, nachdem sie eine Zeit lang stumm den jungen Mann angesehen, sagte sie plötzlich:

„Sie vergessen es nie! Sie reden mich stets bei meinem rechtmäßigen Namen „Madame“ an und zwar ohne die Ironie, mit der Andere mich so nennen. Warum, erklären Sie es mir, geben Sie mir diesen Titel?“

„Weil ich höre, Madame, das Sie Anspruch auf diese Aured erheben und ich denke, nur Sie selbst unter Allen auf der Welt haben das beste Recht, zu wissen, welcher Titel Ihnen zukommt!“ versetzte Guido.

Die Dame hielt forschend ihren Blick auf ihn gerichtet, als sie erwiderte:

„Aber meine nächste Zimmernachbarin behauptet, sie sei eine Königin. Sie besteht darauf, „Ihre Majestät“ genannt zu werden. Hat sie denn nicht auch das beste Recht, zu wissen, wie sie angeredet werden muß?“

„Nein, Madame! Es berührt mich peinlich, das Sie solch einen Vergleich ziehen!“

„Wehhalb? Es sind die „Königin“ und ich Bewohnerinnen derselben Zellenabtheilung und derselben Anstalt für Geisteskranken?“

„Ja, aber nicht aus gleicher Veranlassung. Die „Königin“ ist eine hoffnungslose, unheilbare Irrenkranke. Sie aber, Madame, sind eine Dame im Vollbesitz Ihrer Verstandeskraft, die unter dem Drucke gleicher Verhältnisse, ein schwächerer Geist nicht behauptet haben würde.“

Ein heller Freudeblick lag über das schöne Antlitz der Frau und haltig auf Guido zukommend, ergriff sie seine Hand.

„Sie halten mich nicht für irrsinnig?“ fragte sie. „Sie glauben mich im Vollbesitz meiner Geisteskräfte? O, reden Sie, reden Sie! Sie sind überzeugt, das dies kein vorübergehender lichter Moment ist, sondern das ich in Wirklichkeit geistesgesund bin?“

„Ja, Madame, das ist meine Ueberzeugung!“ versicherte Guido.

„Aber Doktor St. Jean erzählte Ihnen zweifellos meine Geschichte. Wie kam es, das Sie dieselbe nicht unbedingt glaubten, wie Andere es thaten? Seit achtzehn Jahren sprach man mir alle Vernunft ab. Was, was bewegt Sie, mich für nicht irrsinnig zu halten?“

„Madame, seit dem ersten Augenblick, das ich Sie sah, bezweifelte ich Ihre Geschichte und äußerte mein Verdacht gegen Doktor St. Jean, der jedoch auf seinem Glauben des ihm Erzählten beharrte. Aber Ihre Kluge, Madame, sprachen zu berechtigt zu mir, als das ich mich täuschen ließ. Ich sah in Ihre Augen und wußte, das auf so ruhigem Grunde kein Feuer des Wahns brennen kann!“

„Ja ich war wild vor Schmerz, Angst und Verzweiflung, aber nie, nie in meinem ganzen Leben war ich nur eine Minute hindurch irrsinnig! Aber was nützte es, das ich ihnen es wieder und wieder bezeugte? Sie erklärten das für meine fixe Idee und als ich dann endlich mich in Schweigen hüllte und Nichts mehr sagte, da brachte man mich in diese Abtheilung der Unheilbaren.“

„Madame“, sprach Guido, respektvoll ihre Hand erfassend, „nun ich es aus Ihrem Munde weiß, das Sie Unrecht gehalten ist, seien Sie versichert, das ich Sie nicht verlassen werde, bis ich Sie Ihren Freunden wieder zuführen kann!“

„Meinen Freunden? O, glauben Sie wirklich, das, wenn ich Freunde hätte, dieselben mich so lange ungesucht gelassen haben würden? Ich habe keinen Freund, Doktor Mode, außer Ihnen. Mein Kind mußte ich lassen, nachdem ich es kaum an mein Herz gedrückt hatte, und nur einmal sah ich es später nach langen, langen Jahren. Meine Tochter weiß nicht, das ich eine Mutter lebe. Keiner auf Erden weiß von meiner traurigen Existenz in diesem Hause des Wahns, als Sie, den Gott selbst zu mir gesendet hat!“

„Ja, gesendet, um Sie zu retten!“ bekräftigte Guido mit warmer Herzlichkeit. „Ich werde das Gericht für Sie anrufen und Sie befreien! In Virginien lebt meine liebe, gute Mutter, welche schmerzliches Mitgefühl mit allen Unglücklichen gelehrt hat, und meine schöne, junge Braut, die ich anheirathe wie einen Engel. Sie Beide werden glücklich sein, wenn Sie unser Heim mit uns theilen!“

Wie Lichter Sonnenschein brach es aus ihren dunklen Augen.

„Doktor Mode“, sagte sie mit Nachdruck, „wenn es Ihnen gelingt, mich frei zu machen, und meine Geistesgesundheit zu beweisen, dann gelangen meine Tochter und ich in das Eigenthum einer der größten Besitzungen Virginien's. Lassen Sie mich Ihnen Alles erzählen, das ganze erbärmliche Spiel, das ein Glender mit mir getrieben, Alles, was ich keinem Menschen vor Ihnen anvertraut habe!“

„Madame“, versetzte Guido, „Ihr Vertrauen ehrt mich und ich werde es rechtfertigen. Zuvor aber beantworten Sie mir eine Frage. Doktor St. Jean nennt Sie Mademoiselle Mont St. Pierre. Ist aber Alles ein Trug, so ist auch dieser Name falsch. Wie ist Ihr rechtmäßiger Name?“

Wie ein Auflauern leuchtete es aus ihren Augen, aber noch ehe sie antworten konnte, erscholl ein Klopfen von außen und Doktor St. Jean's Kopf erschien an der Thür.

„Ah, Mademoiselle, o, Verzeihung! Madame, wollte ich sagen, vergeben Sie, wenn ich störe, aber eine große Freude wartet Ihrer“, wendete er. „Ihr großmüthiger Beschützer, Monsieur Mont St. Pierre, Ihr Verwandter, ist gekommen, um Sie zu sehen, und erlaubt sich, Ihr unterthönigster Diener, Ihnen den Besuch des Herrn anzuzeigen.“

Wie eine Gewitterwolke zog es über ihr Antlitz, aber ein Blick Guido's ließ sie ihre Unmuth bezwingen und sich scheinbar gleichgültig stellen.

„Darf ich Monsieur St. Pierre heraufführen, Madame?“ fragte der alte Irrenarzt.

Mit einer abweichenden Bewegung der Hand wandte sie sich dem Fenster zu, wie bei dem ersten Besuch, den Guido ihr in der Begleitung des alten Franzosen abgestattet hatte.

Doktor St. Jean machte Guido ein Zeichen, ihm zu folgen.

„Ich eile, den Herrn zu benachrichtigen, das Sie ihn erwarten“, sagte er, mit Guido den Raum verlassend, worauf er die Treppe ins Parterre hinabsteigte, indes Guido sich in die Nebenstube der „Königin“ begab, die in einem Zustand völliger Stumpfheit seinen Eintritt kaum bemerkte.

Den Schlüssel umdrehend, damit keine Störung zu befürchten stand, trat er dicht an die Wand, in fieberhafter Spannung lauschend, was kommen würde.

Minutenlang blieb nebenan Alles still.

Dann erschollen Tritte auf der Treppe, die Thür der Nebenstube wurde geöffnet und die Stimme Doktor St. Jean's rief in den Raum hinein:

„Madame, Monsieur Mont St. Pierre wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen!“

Ein fester, männlicher Schritt durchdrang nebenan den Raum, ein Geräusch ertönte, als wendete Die, welcher der Besuch galt, sich heftig um, ein gebrochener Schrei und dann die mit furchtbarem Hohn gesprochenen Worte:

„Ah, meine schöne Mademoiselle Mont St. Pierre, ich hoffe, Sie wohl zu sehen?“

Guido war es, als erstarrte das Blut in seinen Adern zu Eis.

Die diese Worte gesprochen, es war die Stimme Gabriel Le Noir's!

Unter den constantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis, Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Lademiethe zu **äußerst billigen Preisen**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

sind mustergetrig in Construction und Ausführung.
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

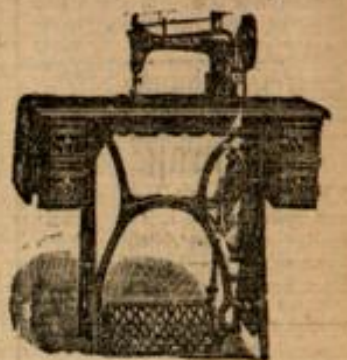
Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

7147

Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. **Wiesbaden, Marktstraße 34.**





Kunst und Wissenschaft.

* **Matthäus-Passion.** Mit Bezug auf die am nächsten Dienstag stattfindende Aufführung der Matthäus-Passion wird ein kurzer historischer Rückblick auf die bisher stattgehabten Aufführungen dieses Hauptwerkes unserer ganzen Oratorienliteratur nicht ohne Interesse sein. Die Passion wurde bis jetzt achtmal in Wiesbaden aufgeführt. Die erste Aufführung fand am 28. November 1866 statt, umfasste aber nur den ersten Theil des Werkes. Es dauerte dann noch über 10 Jahre bis es zu einer vollständigen Aufführung des ganzen Werkes kam. Dies fand am 27. März 1877 unter riesigem Andrang des Publikums in der Marktkirche statt, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male beleuchtet war. Um letzteres zu erreichen, mußte manch lebhafter Widerspruch überwunden werden. Die Beleuchtung einer Kirche galt damals noch viel für unfürsächlich. Zwei Jahre später, am 8. April 1879, fand die dritte Aufführung statt, u. sodann wurde die Passion in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen von 3 oder 4 Jahren aufgeführt, nämlich 1882, 1886, 1890, 1893, 1896, jedesmal in der Charwoche, bis der Bau der Orgelempore diesen Aufführungen vorläufig ein Ende machte. Jetzt sollen diese ergreifenden kirchlichen Musikaufführungen zu neuen Leben erziehen und wie die Marktkirche seitdem ein neues Gewand angezogen hat, und bei der Aufführung zum ersten Male im Glanze der elektrischen Beleuchtung erstrahlen wird, so wird hoffentlich auch die Passion durch die neue Umgebung zu einem ebenso strahlenden Glanze erweckt sein, damit diese einzige Darbietung nie wieder aus unserem kirchlichen und musikalischen Leben verichwinde. Von den bisherigen Aufführungen fanden die erste und die des Jahres 1893 im Kuriaale, alle anderen in der Marktkirche statt; je eine wurde von den Kapellmeistern Freudenberg, Wolff und Löffner, zwei von D'Estor und drei von Wallenstein geleitet. Mit nunmehr neun Aufführungen wird die Matthäus-Passion nur noch von Mendelssohn's Elias übertroffen, der mit elf Aufführungen in Wiesbaden an der Spitze aller Oratorien steht. Gleichfalls neunmal aufgeführt wurden Schubert's Schöpfung und Jahreszeiten; dann folgen Mendelssohn's Paulus und Walburgisnacht mit je sieben, Schumann's Paradies und Peri mit sechs, der Messias und Judas Macabäus von Gandel, das Mozartsche und Cherubini'sche Requiem mit je 5 Aufführungen. Man sieht, wie wenig Werken es beschieden ist, es zu einer einigermaßen achtunggebietenden Anzahl von Aufführungen zu bringen. Wenn es nicht gewagt wäre, zu prophezeien, so möchte man freilich behaupten, daß nach hundert Jahren die Matthäuspassion alle Concurrenten in dieser Hinsicht geschlagen haben wird.

* **Leonardo da Vinci-Vortrag.** Der hiesige Verein für bildende Kunst hatte für den vorgestrigen Abend Herrn Laaff gewonnen, um das zahlreich erschienene Publikum mit den bekanntesten Werken eines der hervorragendsten Meister der Renaissance, Leonardo, bekannt zu machen. Herr Laaff schilderte in einfacher, gemeinverständlicher Weise den Einfluß Leonardo's auf die Kunst seiner Zeit und ging nach einer fast allzu flüchtigen Skizzirung der äußeren Lebensverhältnisse des Künstlers auf die Besprechung seiner Werke über. Offen gesagt — wir hätten gern den Menschen Leonardo näher kennen gelernt. Gerade bei diesem Meister, wo sich Technik und Seele zu einer seltenen Innigkeit einten, wo neben dem Künstler immer der Gelehrte, der Philosoph in den Vordergrund tritt, ist es unerlässlich, uns auch einen Blick in dieses tiefe Innenleben zu gönnen. Je nun, dafür bekamen wir gestern die Werke Leonardo's, in Lichtbildern vorgeführt, zu sehen. Namentlich die „Mona Lisa“, „Die Madonna in der Felsengrotte“ und die „St. Anna“ kamen ausdrucksvoll zur Geltung. Die Gruppenbilder, besonders das Abendmahl, blühten durch die starke Verkleinerung an Deutlichkeit ein. Redner brachte interessante Vergleiche zwischen Originalwerken des Meisters und Arbeiten seiner Schüler zu Gehör. Doch vermied er auch hier ein seelisches Eingehen auf die Kunst Leonardo's, eine Kunst, deren Geheimnis nun einmal lediglich in den

geistigen Werthen liegt. — Nicht unangenehm hat es wieder berührt, daß trotz der Aufforderung des Vorstandes, die Hölle abzunehmen, viele Damen sich nicht dazu entschließen konnten.



Wiesbaden, 28. März.

* **Poliklinik.** Wir ersehen aus dem jetzt erschienenen neunten Jahresbericht der hiesigen Allgemeinen Poliklinik, daß sie im vergangenen Jahre 4118 armen Kranken unentgeltliche Hilfe angedeihen lassen. Wir empfehlen die so segensreich wirkende Wohltätigkeitsanstalt dem Wohlwollen unserer Mitbürger. Beiträge werden von Herrn Kaufmann Eugen Bühl Marktstraße, und im Bureau des Hotel Adler entgegengenommen.

* **Patent-Statistik.** Eine internationale Uebersicht des Anwachsens der Patentanmeldungen theilt uns das hiesige Patent-Bureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, mit; es heißt darin: Das rapide Anwachsen der Anmeldungen zu den verschiedenen Schutzrechten läßt sich besonders an den Ertheilungen von Patenten erkennen, die verhältnismäßig sehr schwer zu bewirken sind. Im Jahre 1877, in dessen zweiter Hälfte das Patentgesetz eingeführt wurde, fanden 3212 Anmeldungen statt und im Jahre 1900 deren 21 925 Stück, davon 7077 vom Auslande her; von diesen 21 925 Anmeldungen wurden 8784 Stück patentirt. Im Ganzen wurden von 1877 bis 1900 285 372 Erfindungen zum Patent angemeldet und davon an 118 974 ein Patent ertheilt, von welchen am Schluß des Jahres 1900 noch 25 115 in Kraft waren. Zu bemerken ist, daß in Hessen-Rassau von 1877—1900 4017 Patente erteilt worden sind und diese Zahl nur von der Rheinprovinz, den Provinzen Sachsen und Westfalen, sowie den Königreichen Sachsen und Bayern überholt wurde. Die durchschnittliche Dauer der Patente beträgt etwa 5 Jahre, das heißt nach den Zahlungen der Jahresraten gerechnet, denn viele Patente erlöschen gleich Anfangs wegen Nichtzahlung der ersten Jahresrate und wenige werden während 15 Jahren durch Zahlung in Kraft gehalten, da sie sich in den ersten Jahren schon so gut rentirt haben, daß sie aufgegeben wurden, oder weil im Laufe der Zeit wieder vollkommenere Erfindungen an deren Stelle traten. Seit Bestehen des Gebrauchs-Muster-Schutz-Gesetzes 1891 bis 1900 wurden 162 054 Sachen angemeldet, wovon 140 940 zur Eintragung in die Rolle gelangten. Hessen-Rassau steht mit 6086 Anmeldungen an der Spitze der übrigen Provinzen und wird nur von der Rheinprovinz, Westfalen und wie oben von den Königreichen Sachsen und Bayern übertroffen. Von 1894—1900, also seit dem Bestehen des neuen Markenzeichengesetzes, sind im Ganzen von 75 002 Anmeldungen 47 304 Eintragungen erfolgt, woran sich Hessen-Rassau mit 2500 betheiligt und darin nur von der Rheinprovinz und der Stadt Berlin übertroffen wird. An Einnahmen kann das Kaiserliche Patentamt seit 1877 ein ganz nettes Stämmchen verzeichnen. Die Anmeldegebühren für die 3 Schutzrechte betrugen zusammen 9 392 977 Mark. An Patent-Jahresraten wurden eingenommen 40 609 925 Mk. Die Gesamt-Einnahmen mit allen Gebühren etc. betragen bis 1900 52 074 287 Mk. Für das Jahr 1900, als das seither im Geschäftsgange begünstigste, sind die Einnahmen 5 016 282 Mk., denen eine Ausgabe von 2 376 535 Mk. gegenübersteht. Daß besonders in den Auslieferung des Patent-Amtes, wo die Anmeldungen etc. einzuführen sind, ein reger Verkehr herrscht, zeigt die durchschnittliche tägliche Anzahl von 208 Besuchern. Es würde zu weit führen, ein vollständiges Bild über das Geschäftswesen des Kaiserlichen Patentamtes zu entrollen, denn es bezieht sich der Umfang der immensen Geschäftserledigung nicht nur auf die Anmeldungen, Bescheiden usw. des Publikums, sondern auch auf den Verkehr mit den Gerichtsbehörden bei Prozessen u. dergl. und besonders auch auf die Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten, die je nach ihrem Kulturzustand sich mit den verschiedenen Schutzrechten auch befaßen resp. dieselben eingebracht haben oder im Begriffe sind, solches zu thun.

Sport.

St. Frankfurt, 26. März. Der Renn-Club Frankfurt hat für seine diesmaligen Rennen den 21. und 28. April, 2. und 9. Juni, 18. und 19. August, sowie 19., 20. und 22. Oktober angelegt. Den regelmäßigen Besuchern aus der Nachbarschaft dürfte ein Abonnement zu den gedachten Veranstaltungen besonders lohnend sein.

Briefkasten.

A. S. in A. Bei einem Verein solcher Art in einem kleineren Orte hat die Erwerbung der juristischen Person keinen weiteren Zweck. Wenn z. B. eine Turnhalle gebaut werden soll, so wird sich dies auch auf andere Weise ermöglichen lassen. Das Kgl. Landratsamt kann Ihnen genaue Aufschlüsse geben.

M. K in C. Ein Ehrensold wie er z. B. mit der französischen Ehrenlegion verknüpft ist, wurde bisher vergeblich angestrebt. Vielleicht daß man in späteren Jahren, wenn die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes nur noch eine geringe ist, den Wunsch, der vielfach gehegt wird, verwirklicht.

lustige Ecke.

Gefährliche Rechenkunst.

Der Oberlehrer Stannebein
Und sich 'ne Festgesellschaft ein
Die Tante, die ihn treu liebt,
Von Kindesbeinen auf gepflegt.
Die gute Tante Dorothee,
Der niemals thut ein Finger weh,
Der auf dem Kopf noch fehlt kein Haar,
Wird heute volle achtzig Jahr.
Und als man sitzt beim frohen Raß,
Klopft Stannebein an den Pokal,
Erhebt von seinem Stuhl sich dann
Und fängt verklärt zu reden an:
„Es giebt der Tanten viel auf Erden,
Die achtzig Jahr und mehr noch werden;
Dann sind sie, das ist Jedem klar,
Zweimal so alt als vierzig Jahr.
Ich aber nenne eine mein,
Bei der trifft nimmermehr das ein;
Die ganz gemeine Rechenkunst
Multipliziert bei ihr umfunst.
Der Tauffchein zwar thut offenbaren:
Sie kam zur Welt vor achtzig Jahren;
Und wirklich, in gewissem Sinn
Liegt in der Zahl was Wahres drin.
Denn ich (ich meine meine)
Sie ist für sich alleine
(Und wer's nicht glaubt, der irr sich)
Zwei Tanten gleich von vierzig!
Drum tritt ich dringend Jedermann,
Seht Euch mal meine Tante an,
Dann ruft Ihr voll Bewunderung aus:
Na, so berechnet stimmt's auf's Daus!
Und laßt beim Saft der Neben
Die Doppel-Tante leben!“ —
Und Alles ruft begeistert: „Ja,
iDe Doppel-Tante hoch! Hurrah!“ —
Auch Schuldirektor Schunkelmann
Der hörte den Toast mit an;
Doch als er anstieß rings im Kreis,
Trat auf die Stirn ihm kalter Schweiß.
Denn er — o Rechenkunst halt ein! —
Rechnet eine Schwiegermutter sein.
Die wird erst sechzig nächsten Mai
Und zählt schon jetzt für reichlich drei.

Ueberflüssig.

Patientin: „Sie haben ja nicht mal ein Firmenbild unten am Haus!“
Zahnarzt: „Wozu auch, während der Sprechstunden öffne ich das Fenster, da hört man schon, daß hier ein Zahnarzt wohnt!“

Enfant-terrible.

Du, Mama, kann ein Mädchen plötzlich ein Mann werden?“
„Wie kommst Du zu dieser dummen Frage?“
„Der Onkel sagte vorhin zu unserm Dienstmädchen: So ni, Sie sind ein netter Kerl!“

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, ergebenst anzuzeigen, dass mein mit allem modernen Comfort ausgestattetes

Hôtel und Restaurant „Grüner Wald“

Mittwoch, den 3. April cr. wieder eröffnet wird.

Das **Eröffnungssessen** à Couvert Mk. 3.00 findet 8 Uhr Abends statt, wozu ergebenst einlade.

0181

Hochachtungsvoll!

Hch. Cron.

NB. Listen zum Einzeichnen liegen offen im **Bureau des Hotels**, sowie bei Herrn Bäckermeister **Scheffel**, hier, Webergasse 13.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 75.

Freitag, den 29. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. April d. Js., Vormittags, sollen im Stadtwalde Distrikt „Neroberg“, „Münzberg“, „Oberen Bahnholz“, „Bahnholz“ und „Himmelsbühl“

- 11 eichene Stämme von 6,61 Festm.,
- 77 Rmtr. buch. Scheit,
- 39 Rmtr. buch. Prügel,
- 350 buchene Wellen,
- 11 Rmtr. eichene Scheit,
- 80 Rmtr. eichene Prügel

öffentlich meistbietend mit Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js. versteigert werden. Zusammenkunft Vormittags 9¹/₂ Uhr am Koch Denkmäl im Nerothal.

Wiesbaden, den 24. März 1901.

Der Magistrat.

J. Vertr.: Körner.

0134

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

- 1 Mantel,
- 9 Dienströcken und
- 24 Dienstmänteln

für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus- und Viehhofanlage pro Etatsjahr 1901 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf Montag, den 15. April 1901, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthausanlage anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:
Wagemann.

0319

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt VI, Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathhaus, Zimmer Nr. 5, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

- a) das Gewerbe eines Andern übernimmt und fortsetzt,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes

in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten. Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der cit. Anweisung bei den Herrn Vorsitzenden der für die Veranlagung zuständigen Steueraussschüsse der Gewerbesteuerklassen 1. und 2. und 3. und 4. schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbesteuergesetzes fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.
S e h.

Bekanntmachung.

schwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder Zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriefe etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Jbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.
8990.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanals-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschlusse an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Uebergang der Gaseinrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist“.

wiederholt ergebnis aufmerksam gemacht und gleichzeitig er sucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1901.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke:
9982 Mischall.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 28. März 1901.

Geboren: Am 23. März dem Schuhmachermeister Peter Weldenz e. L. Karoline. — Am 23. März dem Schuhmachermeister Heinrich Geiselfert e. L. Maria Elfrida. — Am 25. März dem Friseur Hermann Schmidt e. S. Hermann. — Am 26. März dem Zimmerkellner Stefan Albrecht e. S. John Reginald. — Am 21. März dem Privatier Carl Pub e. L. Armgard Dina Kathinka Mina.

Aufgeboren: Der verwitwete Rentner Georg Friedrich August Hermann Lange hier, mit Johanna Josephine Hoffmann zu Schöneberg. — Der Schuhmachermeister Otto Robert Kemptner zu Viebrich, mit Maria Anna Leichtle hier. — Der Metzger Karl Sob zu Destrangen, mit Franziska Aloß daselbst. — Der Photograph Wilhelm Münch hier, mit Johanna Wedmüller hier. — Der Tapezierergeselle Friedrich Riß hier, mit Josephine Gamber hier. — Der Tagelöhner Philipp Wilhelm Gruber, Wittwer, mit der Wittve Johanna Wilhelmine Herberger geb. Schulz das. — Der Fabrikarbeiter Adam Schilling zu Rüsselsheim, mit Anna Katharine Paulus hier.

Verheiratet: Der Inspektor am Königl. Theater Leopold Dichten hier, mit Alma Hager hier. — Der Schuhmachermeister Wilhelm Seel hier, mit Maria Kleinschmidt hier. — Der Lindergehilfe Ludwig Rüdert hier, mit Eva Roth hier.

Kgl. Standesamt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Michelsberg und Saalgasse — Theilstrecke alter Kirchhof — Saalgasse, sowie für die daselbst einmündenden Seitenstraßen, ist durch Magistrats-Beschluß vom 20. März cr. endgültig festgelegt worden und wird vom 29. März cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Magistrat:

J. Vertr.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzünbehölz, geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2 20.

Scheithölz, geschnitten und grob gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.



Freitag, den 29. März 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

1. „Heil Europa“, Marsch F. von Blon
2. Ouverture zu „Idomeneus“ Mozart.
3. Schlummerlied Schumann.
4. Introduction aus „Don Pasquale“ Donizetti.
5. Schön Japan, Mazurka Ganne.
6. Zwei spanische Tänze Moszkowski.
7. Ave Maria, Lied F. Schubert.
8. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leoncavallo.

Abends 8 Uhr:

Solisten-Abend

unter Leitung des Kapellmeisters des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

1. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture . . . Mendelssohn.
2. I. Konzert, F-moll, für Clarinette . . . C. M. v. Weber
a) Allegro moderato. b) Adagio ma non troppo. c) Rondo: Allegro.
Herr Franze.
3. Andante in Des-dur L. Pachelski
4. Adagio und Finale aus dem E-dur-Konzert für Violine Alard.
Herr Konzertmeister Irmer.
5. L'Arlésienne, Suite Bizet.
a) Prélude. b) Menuett. c) Adagio (to. d) Carillon.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die Reinigung der Sand- und Fettsänge in ihren Hofraithen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sinkstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,

Abtheilung für Kanalisationswesen:

9767

Krenth.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bädturen, Bader im städtischen Badehaus, u. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Bädetur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Bädetur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966

Stadt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbefähigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Stadt. Accise-Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. März 1901, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16:

1 Stängel, 1 Vertikow, 1 Sopha nebst 6 Sesseln u. A. m. öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

0313

Schweighöfer, Hülfsg.-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Für das neu einzurichtende V. Polizeirevier werden zwischen der **Platter- und Wellstrasse** geeignete, zu ebener Erde gelegene Dienststrassen, bestehend aus drei zusammenhängenden Zimmern vom 1. April d. Jhrs. ab benutzbar, zu mietzen gesucht. In demselben Hause würde zu einem späteren Termin auch eine Wohnung von dem Vorsteher des Polizeireviers gemiethet werden.

Miet-Angebote mit genauer Angabe des Mietpreises sind an die Königliche Polizei-Direktion, Friedrichstraße 32 zu richten.

Wiesbaden, 25. März 1901.

Der Polizei-Präsident: R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung u 1901

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1901.

Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

- 1) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklasse 1888—1892);
- 2) Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den aktiven Dienst getreten sind.
- 3) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- 4) die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten;
- 5) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen:

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden (Stadt)

haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne (Schwalbacherstraße):

1. Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahrgang 1888—1889, Dienstag, den 9. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1890—1891, Dienstag, den 9. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1892—1893, Mittwoch, den 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1894, Mittwoch, den 10. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1895, Donnerstag, den 11. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 11. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 12. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 12. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

II. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, Train, (einschl. Krankenträger) Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften, (Oekonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten pp.) wie folgt

Jahrgang 1888, 1889, 1890, Samstag, den 13. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1891, 1892, 1893, Samstag, den 13. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Montag, den 15. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, 1897, Montag, den 15. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Dienstag, den 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

III. Die Ersatzreservisten.

Jahrgang 1888, 1889, Dienstag, den 16. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1890, 1891, Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1892, 1893, Mittwoch, den 17. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Donnerstag, den 18. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 18. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 19. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 19. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden (Land) haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Dohheim.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Auringen, Bierstadt und Bredenheim.

Am Sonnabend, den 20. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn.

Am Montag, den 22. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Heßloch, Igstadt, Kleppenheim, Medenbach, Raurod und Nordenstadt.

Am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Rambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

In Biebrich a. Rh., auf dem Kasernenhof der Unteroffizierschule:

Am Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklassen 1888 bis 1892 einschließlich aus Biebrich a. Rh.

Am Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1893, 1894 und 1895 aus Biebrich a. Rh.

Am Dienstag, den 23. April 1901, Nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1896 bis 1900 einschließlich, sowie die zur Disposition der Truppentheile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Biebrich a. Rh.

Am Mittwoch, den 24. April 1901, Vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1888 bis 1900 aus Biebrich a. Rh.

Am Mittwoch, den 24. April 1901, Nachmittags 3 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Schierstein.

In Hochheim a. M. auf dem Schloßhof bei der kath. Kirche:

Am Donnerstag, den 25. April 1901, Vormittags 9½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Hochheim.

Am Donnerstag, den 25. April 1901, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Dellenheim, Massenheim, Wallau und Widen.

In Flörsheim a. M., auf dem Platz zwischen Kirche und Schule:

Am Freitag, den 26. April 1901, Vormittags 10½ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Flörsheim.

Am Freitag, den 26. April 1901, Nachmittags 2 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aus Driedenbergen, Eddersheim und Weilsbach.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- 1) daß besondere Beordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist;
 - 2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer andern als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen. Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando.
 - Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;
 - 3) daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;
 - 4) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben muß.
- Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April ab gültige Kriegsbeordnung bezw. Paßnotiz eingelebt sein muß;
- 5) daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahresklasse 1895 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.
- Wiesbaden, im März 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung

Samstag, den 30. März 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16 dahier:

1 Büffet, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle, 1 Schreibtisch und 1 Bild

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

0317

Welz, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Terrain zwischen der Wiesbadenerstraße und dem Rambach bis zur Adolfs- und Gartenstraße Distrikt „Gärten“, „Hofwiese“ und „Allersberg“, ist durch Beschluß des Gemeindevorstandes vom 18. Februar l. J. förmlich festgestellt worden und liegt vom 30. März l. J. ab weitere acht Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zu Jedermanns Einsicht offen.

Sonnenberg, 27. März 1901.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag Abends 6.30 Uhr.

Sabbath: Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 7.40 Uhr.

Wochentage Morgens 7, Nachmittags 5 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 6.30 Uhr.

Sabbath Morgens 8, Nachm. 3, Abends 7.40 Uhr.

Wochentage Morgens 6.30, Abends 6.15 Uhr.

Viehbof-Marktbericht

für die Woche vom 21. bis 27. März 1901.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise	von — bis		Anmerkung.
				per	Stück	
Ochsen	96	I.	50 kg	68	70	
Kühe	92	II.	Schlachtgewicht	62	64	
		I.		60	64	
		II.		56	58	
Schweine	869		1 kg	1 08	1 12	Landmaß.
Kälber	310		Schlachtgewicht	1	1 50	
Lämmer	175			1 32	1 40	
Ferkel	—		Stück	—	—	

Wiesbaden, den 27. März 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 28. März. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 14.80 M. bis 15. — M. Gerst 100 kg 9. — M. bis 9.20 M. Stroh 100 kg 5.80 M. bis 6.50 M. — Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 11 Wagen mit Heu und Stroh.

* Limburg, 27. März. Rother Weizen M. 13.82, Weißer Weizen M. —, Korn M. 10.80, Gerste M. 8.80, Hafer M. 6.71, alles per Malter. Butter per Pfd. M. — Eier 2 St. — Pj.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 29. März 1901.

40. Vorstellung.

91. Vorstellung.

Abonnement D

Die Zwillingsschwester.

Puffspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Regie: Herr K. Schy.

Orlando della Torre, Gutsherr von Albetone	Herr Bessler.
Giuditta, seine Frau	Frl. Willig.
Sandro, ihr Sohnlein	Frl. Müller.
Graf Andrea Parabosco, Orlando's Gutsnachbar	Herr Schreiner.
Bartolommeo Balla, Maler und Baumeister	Herr Ahmann.
Renata Sismondi, Giuditta's Schwester	Frl. Schanze.
Pello, Orlando's Jägermeister	Herr Schwab.
Bisa, seine Frau	Frl. Doppelbauer.
Domenico, Berwalter	Herr Jender.
Peppe, ein Bauer	Herr Gros.
Angiolina,	Frl. Arnstadt.
Cecca,	Frl. Dewitz.
Whita,	Frl. Katalczak.
Pietro, Diener	Herr Kirchner.

Ort der Handlung: Die Villa Orlando's in der Nähe von Padua.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert.

Nach dem 1. und 3. Aufzuge finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 30. März 1901.

41. Vorstellung.

92. Vorstellung.

Abonnement B.

Neu einkudirt.

Tristan und Isolde.

Handlung in 2 Aufzügen von Richard Wagner.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Freitag, den 29. März 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Abonnement-Billets ungültig.

Gewöhnliche Preise.

Zweites Gastspiel **Mik Saharet**, Tänzerin.

Dazu:

Das Wetterhäuschen.

(Weather or no.)

Musikalisches Gemälde in 1 Akt von Adrian Roß. Deutsch vort Herr. Hirschel Musik von Eward Selby.

Regie: Hans Manuzzi.

Dirigent: Kapellmeister G. Utermöhlen.

Er	:	:	:	:	:	Gerdy Walben.
El.	:	:	:	:	:	Käthe Erholz.

Witterung: Veränderlich.

Hierauf:

Auftreten von **Mik Saharet**.

Zum Schluß:

Monsieur Hercules.

Schwan in 1 Akt von Velly.

Regie: Albin Unger.

Mahlmann, Direktor eines Erziehungs-Instituts	Hans Sturm.
Ernestine, seine Tochter	Ell. Osburg.
Maus, Candidat	Carl Schöff.
Schreier	Otto Kienjers.
Cäsar	Gustav Schultze.
August, Aufwärter	Albert Rosenow.
Hanne, Stubenmädchen	Sofie Schenl.

Ort der Handlung: ein Gasthaus einer Provinzialstadt.

Nach dem 1. Stücke und dem Auftreten von Mik Saharet Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Samstag, den 30. März 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Abonnement-Billets ungültig.

Gewöhnliche Preise.

Dehtes Gastspiel **Mik Saharet**.

Das Wetterhäuschen.

Auftreten von **Mik Saharet**.

Zum Einsiedler.

Puffspiel in 1 Akt von B. Jacobson.

Rechts-Consulent Arnold

für alle Sachen. Bureau: Faulbrunnenstraße 8. 9792

Sprechst.: 9—12 1/2, 3 1/2—6 1/2. Sonntags: 10—12 Uhr.

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.